



SBV

Schweizerischer Blinden-
und Sehbehindertenverband

der Weg

Mitgliedermagazin der nationalen Selbsthilfeorganisation
blinder und sehbehinderter Menschen

März 2019 • Nr. 1

**Schwerpunkt:
Vernetzte
Kommunikation**

**Mit Leser-
wettbewerb**



Editorial	3	Braille bleibt unerlässlich!	14
Forum	4	Nutzen und Tücken der sozialen Netzwerke – eine Auslegeordnung	16
Ärgernis neuer SBB-Doppelstockzug	4	Software "Fusion": Behutsam vom Visuellen zum Auditiven	19
ICC 2019 im britischen Hereford	4		
Neues Leitbild "Leben mit Behinderung" des Kantons Solothurn	5	Verbandsleben	20
Menschen	6	Standpunkt: Arno Tschudi	20
Karin Huber Hurni: Trotz fortschreitender Netzhautdegeneration als Juristin beruflich aktiv bleiben	6	Sektionenratspräsident Gabriel Friche im Interview	21
Schwerpunkt	10	IV-Assistenzbeitrag: Pfeiler tragfähiger Autonomie	22
Mitgliedermagazin: Nahe am Alltag der Verbandsmitglieder	10	Veranstaltungen	24
Informiert sein mit VoiceNet und der E-Kiosk-App	12	SBV-Intern	28
		Neue Strategie 2019–2022	28
		Delegiertenversammlung 2019	30
		Leserwettbewerb	30

Impressum

Mitgliederzeitschrift des Schweizerischen Blinden- und Sehbehindertenverbands SBV im 106. Jahrgang. Sie erscheint viermal im Jahr in Grossdruck, in Braille, als Daisy-CD, im Elektronischen Kiosk und im Web sowie auf Bestellung per E-Mail (ohne Fotos) und auf VoiceNet (031 390 88 88, Rubrik 2 5 1) in Deutsch und Französisch ("Clin d'œil").

Herausgeber:	Schweizerischer Blinden- und Sehbehindertenverband SBV, Könizstrasse 23, Postfach, 3001 Bern, www.sbv-fsa.ch
Redaktion:	SBV, 3001 Bern, 031 390 88 00, redaktion@sbv-fsa.ch , Roland Erne (rer), Alfred Rikli (ar), Hervé Richoz (hr)
Übersetzungen:	USG Ittigen, Jolanda Schönenberger
Foto Titelbild:	Hilfreiche Unterstützung: Low-Vision-Experte Christoph Galli empfiehlt seiner Klientin Karin Huber Hurni in der SBV-Beratungsstelle Zürich ein testweise erprobtes Kleinlesegerät für die Zeitungslektüre. Foto: Sibylle Meier
ISSN-Nummern:	1422-0490 (Print), 2296-2018 (Braille), 2296-2026 (Audio)
Layout und Druck:	Ediprim AG, Biel/Bienne
Braille:	Hanni und Hans Ueli Wüthrich, Anton Niffenegger
Audio:	Markus Amrein, Bern
Abonnement:	In SBV-Mitgliedschaft inbegriffen. Für Nichtmitglieder: CHF 28.– (Inland), CHF 34.–. Der Abonnementsbetrag wird von Ihrer Spende abgezogen.
Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe: Freitag, 3. Mai 2019	

Liebe Leserinnen und Leser

Im angebrochenen Jahr sind auch schon wieder einige Wochen verstrichen, der Winter verabschiedet sich nach und nach. Nach vielen erlebnisreichen Tagen im Schnee bei Sonne, Wind und Wetter sind meine Langlaufskis denn auch bereits im Keller versorgt. Der Frühling zieht ins Land, und mit ihm die Zugvögel. Ich freue mich, ihren Stimmen wieder zuhören zu können und fernab des Zivilisationslärms allenfalls eine Tonaufnahme zu machen draussen in der Natur – auch wenn mir die Kenntnis der heimischen Vogelarten fehlt. Mir geht es um ihren Gesang und ihr Kommunizieren. In diese Jahreszeit fallen auch die vermehrten Aktivitäten der Sektionen, neben jenen im Zeichen des gesellschaftlichen Beisammenseins insbesondere die Generalversammlungen – da und dort auch Haupt-, Jahres- oder Mitgliederversammlung genannt. Die einen Sektionen haben sie schon hinter sich, bei anderen steht sie noch an. Ich durfte auch wieder an Generalversammlungen teilnehmen und so einzelne Sektionen besuchen, verbunden mit wertvollen Erfahrungen unterschiedlicher Kommunikation. Damit ist auch das Stichwort zum Schwerpunkt-Thema dieser Ausgabe gefallen: die verbandseigenen Kommunikationskanäle, abgestimmt auf die Bedürfnisse der Mitglieder und die auf die Sensibilisierung der Öffentlichkeit fokussierten Anliegen des SBV. Ob auch mit politi-



**Corinne Aeberhard, Mitglied des Verbandsvorstands.
Foto: SBV**

schem Anspruch nach aussen getragene Informationen oder im Austausch mit Mitgliedern und Sektionen, ob Mitgliedermagazin in Grossdruck, Braille, als Daisy-CD, auf VoiceNet oder im E-Kiosk, ob Website-Auftritt oder Präsenz in den sozialen Medien: All diese Kommunikationsmittel stehen im Dienst der gelebten Selbsthilfe und unserer gestärkten Autonomie. Lesen Sie dazu auch das Porträt von Karin Huber Hurni, von der SBV-Beratungsstelle Zürich unterstütztes Verbandsmitglied. Weitere Beiträge dieses Hefts sind der Zukunft der Sektionen, dem bisher zu wenig genutzten IV-Assistenzbeitrag und dem Strategieprozess des SBV gewidmet. Ebenso wenig fehlt die Ausschreibung der DV 2019 und ein weiterer Leserwettbewerb mit abermals attraktivem Preis. Auf jeden Fall wünsche ich Ihnen viel Freude beim Lesen dieser Ausgabe – in welcher Form auch immer!

Corinne Aeberhard

Neuer SBB-Doppelstockzug: Inclusion Handicap zieht vor Bundesgericht

Für den Dachverband der Schweizer Behindertenorganisationen ist unverändert klar: Die neuen Doppelstockzüge (FV-Dosto) der SBB brechen das Behindertengleichstellungsgesetz (BehiG), dessen Bestimmungen vorsehen, dass der öffentliche Verkehr (öV) für Menschen mit Behinderungen ab 2023 hindernisfrei zugänglich ist. Die entsprechende Beschwerde von Inclusion Handicap hatte das Bundesverwaltungsgericht Ende November 2018 nahezu vollumfänglich abgewiesen. Nur in einem Punkt bekam der Dachverband damals recht: Die neuen Züge des kanadischen Konzerns Bombardier müssen jeweils über mindestens eine Einstiegsrampe verfügen, deren Neigung nicht mehr als 15 Prozent – statt der eigentlich

geforderten maximal 12 Prozent – betragen darf. Nach eingehender Prüfung des Urteils ist Inclusion Handicap im Januar 2019 denn auch zum Schluss gekommen, dass ein Weiterzug ans Bundesgericht in 9 von 11 Punkten unausweichlich ist, zumal die autonome Nutzung des öV – wie im BehiG festgeschrieben – mit den bis etwa 2060 verkehrenden SBB-Doppelstockzügen keineswegs gewährleistet sei. Namentlich ungenügend ist die Sicherheit von Menschen mit einer Sehbeeinträchtigung im Bereich der Treppen zwischen erstem und zweitem Stock, der Anbringung und Markierung der Türöffnungstasten sowie mangels fehlender akustischer Signale und Haltegriffe bei gewissen Wagenübergängen. **rer**

25. ICC 2019 in Hereford

Roland Erne, Redaktor "der Weg"

Das Kürzel ICC steht für ein 1993 von den Universitäten Linz und Karlsruhe etabliertes Erfolgskonzept, das blinde und sehbehinderte Jugendliche im Alter von 16 bis 21 Jahren alljährlich in einem International Camp on Communication and Computers – so die nunmehr offizielle Bezeichnung – zusammenbringt, um die Teilnehmenden mit den

fortwährend weiterentwickelten Möglichkeiten der Computer- und Hilfsmitteltechnologie vertraut(er) zu machen (Teilnahmegebühr: max. € 500). Auch die 25. Ausgabe im westenglischen Hereford (22. bis 31. Juli 2019) soll mit einmal mehr über 20 Workshops indes nicht nur Türöffner ins digitale Universum sein, sondern



**Die ICC-Workshops vermitteln grundlegende Anwenderkenntnisse der Computer- und Hilfsmitteltechnologie.
Foto: Verein ICC**

auch Raum und Zeit für Erfahrungsaustausch und Freizeitspass lassen (www.icc-camp.info). Davon haben bisher über 2000 von rund 1600 Experten betreute Jugendliche vorab aus Europa profitiert, die sich in der Camp-Sprache Englisch verständigen können. Als ICC-Partner übernimmt der SBV

für Mitglieder weiterhin die Reisekosten und organisiert unentgeltlich Begleitpersonen. Weitere Informationen und Anmeldungen (bis 15. April 2019): Marja Kämpfer Ackermann, Leiterin Direktionssekretariat und stellvertretende Generalsekretärin, 031 390 88 00 oder marja.kaempfer@sbv-fsa.ch.

Gesetzlich verbindliches Leitbild "Leben mit Behinderung" des Kantons Solothurn

Nach einem 2004 vom Solothurner Regierungsrat verabschiedeten Leitbild und Handlungskonzept für Menschen mit Behinderungen hat das kantonale Amt für soziale Sicherheit 2018 zwecks Erarbeitung eines neuen Leitbilds "Leben mit Behinderung" eine Fachkommission eingesetzt, die bis etwa Mitte 2019 gesetzlich verbindliche Leitsätze formulieren soll. Neben anderen Institutionen der Betroffenen wie Pro Infirmis und diversen Fachexperten involviert ist mit Thomas Biedermann auch die regionale

Interessenvertretung der SBV-Sektion Aargau-Solothurn. Erklärte Leitbild-Ziele sind Massnahmen im Zeichen der Gleichstellung behinderter und nicht behinderter Menschen, die den Paradigmenwechsel von Integration zu Inklusion unterstützen und die Sensibilisierung der Gesellschaft stärken, vor allem aber die Umsetzbarkeit auf institutioneller und politischer Ebene gemäss Behindertengleichstellungsgesetz (BehiG), UNO-BRK und kantonalem Sozialgesetz garantieren.

rer

Karin Huber Hurni

"Ich habe lange über vieles hinweggesehen"

Roland Erne, Redaktor "der Weg"

Erst im Alter von vierzig Jahren hat Karin Huber Hurni Gewissheit erfahren – mit der Diagnose einer erblichen Netzhautdegeneration. Trotz inzwischen erheblich erschwerter Gesichtserkennung und eingeschränktem Orientierungsvermögen will sich die studierte Juristin mit der Unterstützung des SBV auch im Beruf weiterhin möglichst autonom behaupten. Ein Porträt.

Ein trüber Dezembertag in einem dezent ausgeleuchteten Büro der SBV-Beratungsstelle Zürich, nebenan legt Low-Vision-Experte Christoph Galli ausgewählte Hilfsmittel bereit: Wenn Karin Huber Hurni, seine Klientin, von ihrer früh erkannten und damals schon auch für ihr Umfeld erkennbaren Sehschwäche erzählt, wird umgehend glasklar einsichtig, warum sie heute unmissverständlich festhält: "Ich habe lange über vieles hinweggesehen." Ihre bereits im Schulalter diagnostizierte und beim Optiker korrigierte Kurzsichtigkeit liess sich jedenfalls keineswegs ausblenden: Da war ihre Mühe etwa mit Hellraumprojektor-Lektionen oder mit Volleyball in Turnstunden – für eine Freundin auch mal Anlass einzuwen-

den: "Du siehst nicht richtig", wie sich Karin Huber Hurni erinnert. Trotz Brille, die für sie ohnehin keine entscheidende Verbesserung des Sehvermögens mit sich brachte. Ihr Fazit: "Ich sah immer noch schlecht, aber etwas schärfer."

Erst seit 2015 indes hat die 43-jährige Juristin und Mutter von zwei nicht mehr ganz kleinen Töchtern Klarheit beziehungsweise eine auch erlösende Erklärung für etwas, das sie zuvor nicht wahrhaben wollte. Intensive Abklärungen in der Augenklinik des Zürcher Universitätsspitals ergaben die Diagnose: Zapfen-Stäbchen-Dystrophie, eine erbliche Netzhautdegeneration, die bereits am Anfang zu einem starken Verlust der zentralen Sehschärfe führen kann.

Belastende Erfahrungen

Im Vorfeld einer Konsultation beim Augenarzt sah sich Karin Huber Hurni damals zunehmend geblendet – mal von der Deckenbeleuchtung im Supermarkt, mal von einer weissen Tischplatte oder einem "flimmernden" Blatt Papier. Zehn Jahre zuvor hatte sie sich noch mit der von einem anderen Augenarzt halbwegs gestützten Ausrede zufriedengegeben, zu stark in die Sonne geschaut zu haben, nachdem

sie mit einem abgedeckten Auge nicht mehr lesen konnte. Inzwischen muss Karin Huber Hurni eine fortschreitende Verschlechterung ihres Sehvermögens akzeptieren.

Zu schaffen macht ihr insbesondere die fast ganz verschwundene Fähigkeit, Gesichter zu erkennen – bedingt durch ein vermindertes Farb- und Kontrast-Sehen. Unlängst hat sie ihren vom Jogging zurückkehrenden Mann erst aus nächster Nähe erkannt, auch schon konnte sie eine Tochter während einer Schulaufführung auf der Bühne unter all den anderen Kindern nicht mehr identifizieren: "Das macht mich traurig." Von Selbstmitleid ist Karin Huber Hurni gleichwohl weit

entfernt. Vielmehr erzählt sie lachend von auch mal geradezu "tragikomischen Situationen", etwa beim Überziehen von Schwimmhilfen in der Badi, einem fremden Kind zugewandt und von der eigenen Tochter sogleich auf den Irrtum aufmerksam gemacht. Dennoch mag sie ihr massives Handicap nicht beschönigen und spricht vom Gefühl, in so einem Moment chancenlos zu sein. "Das ist belastend, auch weil dies für viele nicht vorstellbar ist", so Karin Huber Hurni. Zunehmend eingeschränkt ist auch ihr Orientierungsvermögen. Zumindest dort, wo sie sich nicht gut auskennt – also abseits von ihr vertrauten "Trampelpfaden" etwa beim oft auch



Hilfsmittel erproben in der SBV-Beratungsstelle Zürich: Karin Huber Hurni testet von Low-Vision-Experte Christoph Galli empfohlene Lupenbrillen mit und ohne Farbe, ein Kleinlesegerät für die Zeitungslektüre auf Papier, ein Tablet zum Lesen eines elektronischen Dokuments sowie ein Monokular. Fotos: Sibylle Meier

online erledigten Einkaufen. Jüngst hat sie sich in Zürich verlaufen, die richtige Adresse immerhin aber gerade noch rechtzeitig gefunden, nachdem sie ihre Umgebung mit dem zusammenfaltbaren Signalstock auf ihre Sehbehinderung aufmerksam gemacht hatte. Die damit verbundene Unsicherheit ist ihr auch in den Sommerferien auf einem spanischen Campingplatz begegnet, insbesondere begleitet von der Angst, womöglich eine Treppe zu missachten oder den Rückweg nicht mehr zu finden. Mehr als unangenehm ist für sie überdies gleissendes, weil blendendes Tageslicht, wie am Strand von Tamarit in diesen Familienferien: "Richtig entspannen konnte ich mich jeweils erst nach Sonnenuntergang." Noch ist Karin Huber Hurni deshalb lieber unter verhangenem Himmel oder in der Dämmerung unterwegs und verlässt sich im Freien auf ihre Kantenfilterbrille und den immer mitgeführten Signalstock. Dennoch wolle sie ihren Sehverlust nicht immer derart explizit zu erkennen geben, betont Karin Huber Hurni.

"Glück im Unglück"

Auch wenn sie das Fahrzeuglenken im Unterschied zum inzwischen ebenfalls risikobehafteten Velofahren längst hat aufgeben müssen und ihr generell eine eingeschränkte Lebensqualität keineswegs verborgen bleibt, mag sie nicht hadern. Weit eher zeigt sie sich dankbar dafür, weiterhin beruflich tätig sein zu können. Als juristische Mit-



Im Verkehrsalltag vertraut Karin Huber Hurni meist auf ihre Kantenfilterbrille und den zusammenfaltbaren Signalstock.

Foto: Sibylle Meier

arbeiterin der Schulverwaltung Uster befasst sie sich im Rahmen eines 60%-Pensums vorab mit Auskünften und Stellungnahmen von oftmals datenschutzrechtlicher Dimension. Dass sich ihr PC-Arbeitsplatz etwa

mittels elektronisch zugänglicher Dokumente und einer Leseleuchte mit regulierbarer Lichtfarbe an ihre Bedürfnisse anpassen lässt, kommt ihr dabei fraglos entgegen. "Das ist Glück im Unglück", bilanziert Karin Huber Hurni und verweist ohne Umschweife auf andere Berufe wie Goldschmiedin oder Werklehrerin, die sie mit ihrem abnehmenden Sehvermögen nicht mehr würde ausüben können.

Geschätztes SBV-Coaching

Zudem fühlt sie sich vom Team unterstützt, das ihr nach einem "Info-Znüni" mit einem "Mix aus Betroffenheit und Aufmerksamkeit" begegne. Ansonsten sei es auf beruflicher und privater Ebene nicht immer einfach, das richtige Mass an Transparenz zu finden: "Letztlich muss ich Missverständnisse vermeiden und darauf achten, nicht als unfreundlich oder gar arrogant wahrgenommen zu werden", weiss Karin Huber Hurni.

Ebenso sehr schätzt sie das "Coaching" der SBV-Beratungsstelle Zürich im Zeichen einer individuellen Begleitung, sei es mit Ratschlägen und Tipps der Sozialarbeiterin Christine Weber, sei es mit Empfehlungen von Low-Vision-Trainer Christoph Galli für den Einsatz nicht nur berufsrelevanter Hilfsmittel wie eines Kleinlesegeräts, einer Lupenbrille oder eines Monokulars. Letztere haben ihr – gegen Ende 2018 vorerst leihweise erprobt – die Lektüre von Büchern und Zeitungen

auf Papier und beispielsweise den Besuch einer "Froschkönig"-Aufführung im Zürcher Hechtplatz-Theater mit ihren beiden Töchtern erleichtert. Ein O&M-Training fördert zudem ihre Autonomie, um sich möglichst selbstständig und sicher fortbewegen zu können.

Unter diesen Vorzeichen will das mittlerweile erschwerte Auffinden eines Anmeldeformulars für die Schulreise einer Tochter – getreu der wiederkehrenden Erfahrung "Bin immer etwas am Suchen!" – fast schon vernachlässigbar erscheinen. Zumal es sich Karin Huber Hurni vor ein paar Wochen auch nicht nehmen liess, ihre Familie in die Winterferien – zuvor ein "Sorgenthema" – zu begleiten. Selbst wenn sie nach einer ernüchternden Erfahrung vor drei Jahren, allein unterwegs und abseits der Piste unversehens in Tiefschnee geraten, vom Skifahren Abschied genommen hat.

Berufliche Perspektiven

Obgleich sich die weitere Reduktion ihres Sehvermögens nicht voraussagen lässt, hegt sie zudem Pläne für eine Zusatzausbildung in öffentlichem Personalrecht. Primärer Grund für ihre vorläufige Zurückhaltung ist der noch nicht vollzogene Schritt, das Lesen zu lassen und stattdessen auf eine PC-gestützte Sprach-Software zu setzen, wie Karin Huber Hurni mit selbstironischer Note bekennt: "Ich bin halt gut darin, es weniger schlimm zu machen."

Nahe am Alltag der Verbandsmitglieder

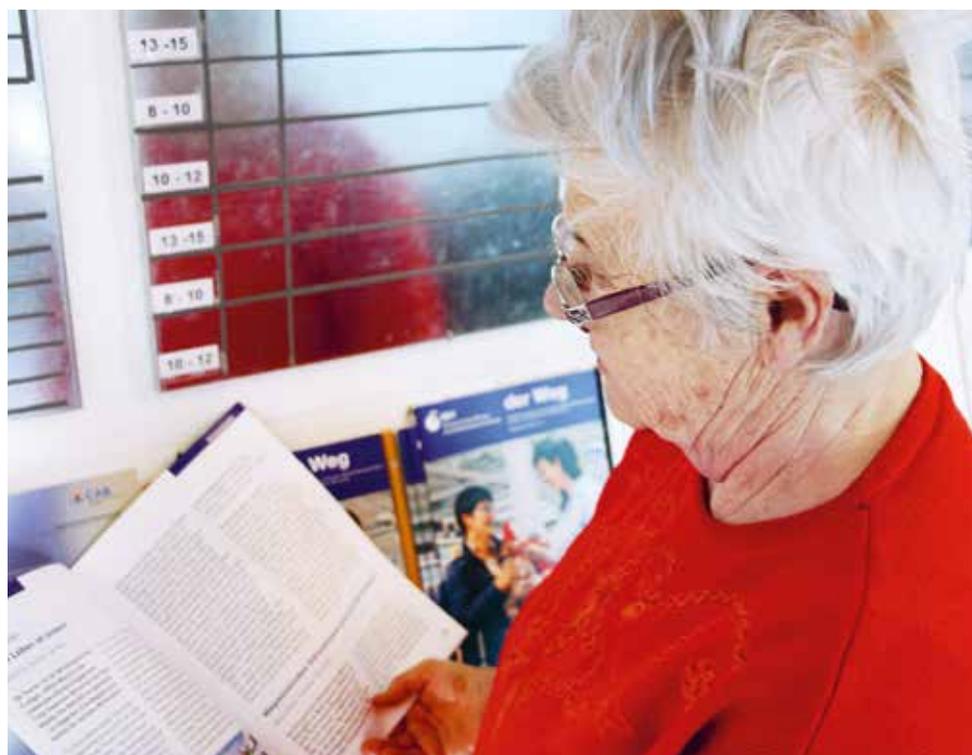
Roland Erne, Redaktor "der Weg"

Was aufgreifen? Woran festhalten? Wie gewichten und sich auch künftig ausrichten? Wie der fortschreitenden Digitalisierung begegnen? Ein Gespräch zum Wert des Mitgliedermagazins mit Giuseppe Porcu, seit Mitte 2018 Mitglied des Vorstandsvorstands mit dem Referat Interessenvertretung und Kommunikation.

Die Bezeichnung Mitgliedermagazin verpflichtet: An erster Stelle steht die Relevanz der Inhalte für die Verbandsmitglieder. Giuseppe Porcu sagt es unverblümt so: "Die Lektüre muss sich lohnen." Zumal das Lesen oder Hören insbesondere in Braille und in der

Audioversion auch anstrengt oder gar ermüdet. Wie aber ist dieser Auftrag im Dienst der koordinierten Kommunikation nach innen einzulösen und die "beste Chance, sich auch nach aussen zu präsentieren" auf Dauer optimal wahrzunehmen?

Interessenvertretung als Kapital
Für den langjährigen Präsidenten der Sektion Ostschweiz Vorrang haben Themen nahe am Alltag der sehbehinderten und blinden Mitglieder, also etwa Hilfsmittel oder Dienstleistungen des Verbands, die das Leben in grösstmöglicher Autonomie erleichtern. "An den Rändern", sprich in den



Das Mitgliedermagazin liegt auch in den Beratungsstellen und den Bildungs- und Begegnungszentren (BBZ) des SBV auf, wie hier im BBZ Bern. Foto: Roland Erne

Sektionen, interessiere zudem die Frage nach prioritären Projekten des SBV-Generalsekretariats; weniger im Sinne "genialer Schachzüge" als vielmehr im Zeichen verbandsintern-sachlicher Information: "Was läuft?" Überdies: Was machen die anderen Sektionen? Wie gehen andere Betroffene mit der Diagnose einer unaufhalt-samen Beeinträchtigung des Sehvermögens um, und wie lassen sie sich vom Verband unterstützen? Generell als vordringlich erachtet der erfahrene Wirtschaftsinformatiker ferner "alles, was mit Selbsthilfe zu tun hat". Fraglos ein weites Feld: "Wer viel im Zug unterwegs ist, hat andere Bedürfnisse als jemand, der mit wenigen Schritten den Lift ins Büro erreicht." Für Giuseppe Porcu hat die Wahrung der Interessen von Blinden und Sehbehinderten denn auch zentrale Bedeutung – Interessenvertretung gewissermassen als Kapital, zumal "der Einzelne das nicht stemmen kann". Davon zeigt sich der 58-Jährige mit dem Verweis auf die Umsetzung gesetzlicher Vorgaben (Stichworte: BehiG, UNO-BRK) wie auch auf politische Realitäten jedenfalls tief überzeugt.

Gehör finden auf politischer Ebene

Sein elementares Mandat der Interessenvertretung sieht er nicht von ungefähr an die unerlässliche Vernetzung mit der Politik geknüpft: "Unser Verband muss so stark sein, dass er Gehör findet." Auch im Wissen darum, dass

die "Classe politique" im Vergleich zur Behindertenpolitik ungleich öffentlichkeitswirksamere Interessen wie Energiewandel oder Militär kennt. Ein Beispiel: die aus Behindertensicht ungenügende Ausstattung der neuen Fernverkehr-Doppelstockzüge (FV-Dosto) der SBB, deren Beschaffung einem Debakel gleichkommt (siehe Seite 4). Offensichtliches Versagen ist für Giuseppe Porcu indes keineswegs einfach hinzunehmen. Nicht ausbleiben kann da auch der Hinweis auf kantonalen Wildwuchs und grundsätzliche Defizite im Hoheitsgebiet der Invalidenversicherung – nicht zuletzt aufgrund eigener Erfahrungen. Aktuelle Themen im Bereich Interessenvertretung sollen sich demnach zwingend auch künftig im vierteljährlich erscheinenden Mitgliedermagazin – im Kontext der Digitalisierung "ein guter Publikationsrhythmus" – widerspiegeln, beispielsweise gekoppelt an den bereichseigenen, monatlich verschickten Newsticker. Sein Vorschlag: Entsprechende Beiträge liessen sich etwa im Gespräch mit Fachpersonen anreichern.

Am Herzen liegt ihm überdies das Engagement ehrenamtlicher Helfer, deren nie zu unterschätzendes Wirken immer wieder zu würdigen sei. Diesen ebenso naheliegenden wie sinnigen Anliegen ist ohne Zweifel gerecht zu werden, um das Mitgliedermagazin so zu erhalten, wie es für Giuseppe Porcu ist: "informativ, reichhaltig, vielfältig."

Wie sich VoiceNet zu behaupten vermag

Hervé Richoz, Redaktor "Clin d'œil"

Der rasante Wandel unserer visuell geprägten Welt, von der ein Grossteil der Menschen mit einer Sehbeeinträchtigung ausgegrenzt bleibt, ist offensichtlich. Nichts könnte dies besser illustrieren als VoiceNet. Seit mittlerweile 26 Jahren unterliegt das interaktive SBV-Hörmedium mit jährlich rund 20'000 Anrufen einer kontinuierlichen Angleichung an die immer neuen Formen des Informationsabrufs.

"Ähnlich wie ein Quartierladen ist VoiceNet unentbehrlich und deckt den Bedarf von Menschen, die sonst leicht einmal isoliert wären. VoiceNet versorgt mit essentiellen Informationen aus den Sektionen, über den SBV und seine Partnerorganisationen, mit Freizeit-Tipps sowie den Radio- und Fernsehprogrammen, aber auch mit Hinweisen auf die Wochenaktionen der Grossverteiler und manchen Überraschungen. Manchmal vergisst man darüber die Zeit! Im 'Forum' wiederum ist zu hören, was andere zu sagen haben und besteht Gelegenheit, sich selbst einzubringen." So stellt Thomas Biedermann augenzwinkernd VoiceNet vor. Als Mitglied der SBV-Sektion Aargau-Solothurn ist er seit einem Jahr die Stimme der deutschsprachigen Ausgabe und hat in gegenseitiger

Absprache mitgeholfen, unseren gemeinsam betriebenen "Laden" neu einzurichten.

Zugegeben, die "Kunden" der ersten Stunde haben mitunter den Eindruck, es sei "nicht mehr so wie früher" und die Sektionsvorstände würden anderes priorisieren, obwohl die Mitglieder über das verbandseigene Hörmedium informiert sein könnten. Doch die Mitglieder des SBV wissen, dass es VoiceNet gibt. Bloss mag der Hörer, wie jeder Mensch, Veränderungen wie permanente Neuerungen und modifizierte Auslagen samt Kostensenkungen nicht besonders.

220 "Neukunden" im Jahr 2018

Dennoch erinnern die erfreulichen Statistiken daran, dass diese in ihrer Art einmalige Dienstleistung des SBV einem Bedürfnis entspricht – mit 220 neuen "Kunden" im Jahr 2018, die wie auch alle Stammkunden hoffentlich immer wieder im "Laden" verweilen. Überdies Fakt ist: Mit einer wahren Fülle an Informationsplattformen haben die sozialen Netzwerke VoiceNet auch jene Hörer "abgeworben", die mit den neuen Medien vertraut sind. Über ihre Smartphones können sie sich die Inhalte von E-Mails, SMS, WhatsApp-, Facebook- und anderen Textnachrichten vorlesen lassen. Gleichwohl kehren auch sie zu VoiceNet zurück,

um etwa den "Newsticker" (Rubrik 8) abzuhören. Wenn unser "Schaufenster" so weiterhin zahlreiche "Kunden" anspricht, dürfte VoiceNet nicht um seine Zukunft bangen müssen.



Informiert sein mit der E-Kiosk-App

Mit genutzten Websites von Behörden, Institutionen und Verlagen, abgerufenen oder gelesenen Smartphone-Mitteilungen und zahlreichen Apps können sich Blinde und Sehbehinderte informiert fühlen, auch wenn die Zugänglichkeit bei Weitem nicht gewährleistet ist und die Inhalte selten vollständig sind. Der vor rund zwanzig Jahren etablierte E-Kiosk aber versorgt die SBV-Mitglieder per Computer oder Telefon mit der aktuellen Tages-, Wochen- und Monatspresse, genau genommen mit 48 Titeln in Deutsch, deren 16 in Französisch und 8 in Italienisch. Wobei die tiefgreifenden Veränderungen in der Schweizer Medienszene insbesondere in der Romandie – etwa mit dem Verschwinden von "Le Matin" – selbstredend entsprechende Anpassungen erfordern. Die Gratis-App E-Kiosk für iOS und Android ermöglicht zudem den kostenlosen Zugang zum SBV-Mitgliedermagazin "der Weg" bzw. "Clin d'œil". Die übrigen rund 70 Publikationen sind an ein Jahresabonnement zum SBV-Sondertarif von 100 Franken gebunden.

hr



Ihre Brille kann lesen

kabellose Version!



Lassen Sie sich von Ihrer Brille Texte vorlesen, das Gesicht Ihres Gegenübers, Produkte, Banknoten und Farben erkennen!

Zeigen Sie einfach mit Ihrem Finger auf gedruckten Text in Zeitungen, Zeitschriften, Büchern, auf Speisekarten, Beschriftungen auf Produkten, Bezeichnungen auf Strassenschildern usw.

OrCam MyEye spricht Ihnen den Text über einen kleinen Lautsprecher direkt ins Ohr.

OrCam MyEye ist eine kleine Kamera, die am Bügel einer Brille befestigt werden kann.

OrCam MyEye ist neu in Deutsch, Französisch, Italienisch und Englisch erhältlich.

Testen Sie **OrCam MyEye** in Ihrer Beratungsstelle, bei Accesstech oder in einer der Filialen der Stiftung AccessAbility.

Informieren Sie sich bei **Stiftung AccessAbility:**

Luzern	041 552 14 52
St. Gallen	071 552 14 52
Bern	031 552 14 52
Neuchâtel	032 552 14 52

www.accessability.ch info@accessability.ch

Braille bleibt unerlässlich!

Roland Erne, Redaktor "der Weg"

Obwohl Sehenden weit mehr technische Neuerungen zur Verfügung stehen, wird die Berechtigung ihrer Schrift mit keiner Silbe in Frage gestellt. Im Unterschied zu Braille, deren Zukunft seit den Optionen leistungsfähiger Screenreader regelmässig angezweifelt wird. So fragt sich Hanni Wüthrich, Expertin, Kursleiterin und Ausbilderin, zu Recht: "Warum muss ich mich für meine Schrift immer wieder rechtfertigen?" Für sie ist jedenfalls klar: "Ich will nicht Braille gegen die moderne Technik ins Feld führen: Ich brauche beides!"

Um es vorwegzunehmen: Für Hanni Wüthrich ist die 1825 von Louis Braille entwickelte Punktschrift die bisher "genialste Erfindung für Blinde und stark Sehbehinderte". Als Braille-Lehrerin, Kursleiterin des SBV wie auch für die Ausbildung weiterer Punktschrift-Lehrkräfte tätig, hat sie auch beruflich täglich mit der Blindenschrift zu tun. Sie dient ihr als Leseschrift, für Notizen, als Beschriftungsmöglichkeit in Beruf und Haushalt, für Spiele und Rätsel aller Art, und nicht zuletzt nutzt sie auch die Musiknotenschrift. Generell steht für sie ausser Frage, dass sich Braille-Kenntnisse mit dem Aufkommen von Hörbüchern und Sprachausgaben keineswegs erledigt haben. Im Bewusstsein der prioritären Integration in den Arbeitsmarkt zum einen, der elementaren Lesefähigkeit zum anderen. "Wer nicht mehr lesen kann, also kein Schriftbild mehr zur Verfügung hat, wird schnell zum Analphabeten", weiss die Punktschrift-Expertin aus eigener Erfahrung.

Unersetzlich ist die Brailleschrift für Hör-Sehbehinderte. Sie ermöglicht respektive erleichtert ihnen das Kommunizieren mit der Umwelt. Das taktile Lesen bedeutet sowohl für dauernd angestrengte Augen als auch Ohren eine willkommene Entlastung.

Tastend lesen und schreiben lernen
1984 wurde der erste anerkannte Kurs für Punktschrift-Lehrkräfte durchgeführt, den auch Hanni Wüthrich besuchte. Heute gilt die Brailleschrift als Reha-Fachgebiet, wie etwa O&M. In Einzelstunden wird den Lernenden je nach Bedürfnis Braille vermittelt. Die Ziele werden für alle Lernenden individuell gesteckt. Der eine möchte nur seine Gewürze oder Ordner beschriften können, die andere vielleicht die Jass-Karten kennenlernen. Da reicht es aus, Vollschrift zu lernen. Für die Buchlektüre indes empfiehlt sich die gebräuchliche Kurzschrift. Wer die Brailleschrift wiederum vorab im Beruf am Computer verwendet, wird auf eine

Braille-Zeile vertrauen und sich somit Computerbraille – auch Eurobraille genannt – aneignen.

Grundsätzlich kann jeder die taktile Punktschrift erlernen. Im Alter muss der Tastsinn intensiver geschult werden. Hanni Wüthrich, die oft auch mit mehrfach beeinträchtigten Menschen arbeitet, ist überzeugt, dass der Umgang mit Braille eine der besten Tastschulungen ist. Durch exaktes Tasten kann auch die Umwelt genauer erkundet werden.

Gewinnbringende Knochenarbeit

Da Louis Braille ein grossartiger Mathematiker war, ist sein Schriftsystem sehr logisch aufgebaut und von daher nicht schwierig zu erlernen. Allerdings ist es eine Knochenarbeit, bis man die Punkte richtig ertasten kann. Fleissiges Üben ist nicht zu umgehen! Trotzdem können Sehende wesentlich schneller lesen, da sie mit den Augen gleich etliche Zeichen zu erfassen vermögen. Braille-Lesende müssen hingegen jedes Zeichen ertasten. Hanni Wüthrich selbst hält es so: Sie will weder auf Braille auf Papier noch auf eine Braille-Zeile, ebenso wenig auf den Computer, ihr iPhone oder den multifunktionalen "Milestone" verzichten.

An weiteren Argumenten für Braille fehlt es nicht: Hilfreich sind taktile Orientierungsanschriften auf Treppengeländern in Bahnhöfen und in Fahrstühlen sowie Angaben in Punktschrift auf Medikamentenpackungen. Die

voluminösen Bücher können zum Glück ausgeliehen werden. Dass der SBV als Selbsthilfeorganisation sein Mitgliedermagazin, den Jahresbericht und die Sektionsunterlagen kostenneutral in Braille zugänglich macht, ist für Hanni Wüthrich denn auch eine Selbstverständlichkeit. "Alles andere wäre diskriminierend", hält sie unmissverständlich fest. Ihre Kernbotschaft: Braille bleibt unerlässlich!



Blinde und stark sehbehinderte Verbandsmitglieder wie Daniela Moser, Mitarbeiterin Interessenvertretung, schätzen die Braille-Version des Mitgliedermagazins. Foto: Roland Erne

Nutzen und Tücken sozialer Netzwerke

Hervé Richoz, Redaktor "Clin d'œil"

Ob man sie ignoriert oder nutzt: Soziale Netzwerke sind aus dem Alltag der von Sehverlust Betroffenen nicht mehr wegzudenken. Zum einen halten sie uns auf dem Laufenden, zum anderen distanzieren sie uns von echter Kommunikation. Bei all den neuen Formen des Austauschs müssen wir hinnehmen, dass mathematische Algorithmen zunehmend darüber entscheiden, was gut für uns ist – bis hin zur Beeinflussung der Anzahl unserer Freunde! Eine Auslegeordnung mit Marie-Pierre Assimacopoulos, Jean-Marc Meyrat und Christina Fasser.

Eines Abends im "Camp des Jeunes" für Skisportbegeisterte mit einer Sehbeeinträchtigung in Les Crosets (VS): Die 14-jährige Emilie, die eigentlich anders heisst, sagt es unverblümt: "Facebook ist etwas für die Alten!" Ihre gleichaltrige Freundin setzt noch eins drauf: "Insta ist viel cooler!" Belustigt und entnervt zugleich, bleibt den anwesenden Erwachsenen bloss ein gequältes Lächeln, zumal sie mit WhatsApp schon ihre liebe Mühe haben. Ebenso wahr: Die rasante Verbreitung der Smartphones hat uns ungeahnte Kontaktmöglichkeiten eröffnet und zu neuen sozialen Verhaltensweisen quer durch alle Bevölkerungsschichten geführt, auch in der Gemeinschaft unseres Verbands. Integrierte Sprachausgaben wie VoiceOver fürs iPhone erlauben uns, in den sozialen Netzwerken zu navigieren und aktiv zu sein. Das kann indes auch frustrierend sein. Denn: In einer voll und ganz auf den Augenblick, auf Schnelligkeit und auf Bilder ausgerichteten Gesellschaft

ist es unbefriedigend, wenn man ein Foto nicht sehen kann; vor allem dann, wenn der Text dazu nicht viel mit dem Bild zu tun hat.



Das Nützlichste

WhatsApp ist beliebt, weil es Blinden insbesondere ermöglicht, schriftliche Mitteilungen und Sprachnachrichten mit Freunden oder mit einer Gruppe auszutauschen. Ein Beispiel: Der "iPhone Treff" der Apfelschule ist ein Musterbeispiel für Selbsthilfe, denn wer vor einem scheinbar unlösbaren Problem steht, erhält da von der ganzen Gruppe meist sogleich Unterstützung, Ratschläge und Tipps. Welch ein Komfort und Zeitgewinn im Zeichen gegenseitiger Hilfe! Jean-Marc Meyrat, verantwortlich für die Romandie, betont denn auch die bemerkenswerte Qualität der geteilten Informationen innerhalb der Gruppe, samt gegenseitig respektvollem Umgang der rund 60 Westschweizer Mitglieder wie auch



Für viele Blinde und Sehbehinderte selbstverständlich geworden: ange-tipte Posts auf Facebook. Foto: Hervé Richoz

der hilfreichen Option, Fotos hochzuladen, um anderen das eigene Problem verständlich zu machen.



Das Populärste

Facebook wiederum ist ein von Privatpersonen und Institutionen unterhaltener Nachrichtenkanal, der die verschiedenen Inhalte in Form von Texten und Bildern – als mehr oder weniger lange und interessante "Posts" – permanent übereinander "stapelt". Sofern man die Einstellungen nicht ändert, können diese Posts theoretisch weltweit von allen Nutzern gelesen werden. Marie-Pierre Assimacopoulos, langjähriges Genfer SBV-Mitglied, wandte sich an ihre "Facebook-Freunde", um für eine bestimmte Strecke eine Fahrgemeinschaft zu gründen. Seit sie auf Facebook überdies einer Psychologie-Gruppe beigetreten ist, erhält sie in Echtzeit Angebote für Seminare, Konferenzen etc. Jean-Marc Meyrat indes ist – neben zunehmend schrumpfenden Textinhalten – nicht

entgangen, dass Facebook seine Funktion als "offenes Podium" mehr und mehr zu verlieren droht. Zumal die meisten Nutzer per Newsfeed nurmehr Informationen "teilen", die sie von anderen erhalten haben. Das ist immerhin positiv, wenn diese Informationen Menschen Mut machen sollen, die mit einer Sehbehinderung konfrontiert sind. Genau dies will die Seite @LeTyphloFIL erreichen, die nach nur sechs Monaten schon über 150 Abonnenten zählt und innerhalb der Gruppe "Bon plan pour aveugles et malvoyants en Romandie" dem Austausch von Informationen und Anfragen dient. Rekordzahlen dürfte die Plattform allerdings kaum erzielen, weil der Facebook-Algorithmus nur stark kommerzielle Seiten bewirbt und dessen Datensammelwut ferner sehr aufdringlich werden kann.



Das Visuellste

Auch bei Instagram stapeln sich die Meldungen, jedoch werden nur Fotos gepostet, mit denen die Nutzer etwas über sich selbst

erzählen. So werden vorab hochwertige Fotos entsprechender Sujets eingesetzt – getreu der Devise: Ein Bild sagt mehr als tausend Worte. Denn wirkt ein Foto nicht attraktiv, erhält es weniger "Likes". Zudem interessiert sich der neckische Algorithmus nur für schnellen Austausch. Damit ein Foto rund um den Erdball geteilt wird, muss es mit einem "Tag" (Schlüsselwort) versehen werden, dem ein "Hashtag" vorangeht, denn nur damit lockt man neue Besucher an.



Das Kommentarnäheste

Auch Twitter funktioniert nach dem Stapelprinzip. Da geht es um schnelles Reagieren, um Kürze und Empörung, um geistreiche oder ätzende Kommentare – mit Tweets und Retweets im eigenen Netzwerk. Twitter ist denn auch das bevorzugte Podium für Politiker à la Donald Trump. Zum Glück nicht nur: Christina Fasser, Präsidentin von Retina International, jedenfalls nutzt die 256 Zeichen für Anmerkungen zu wissenschaftlichen Publikationen, etwa zur Retina-Forschung.

Inserat

ACUSTICA
SWISS WATCH FOR ALL SENSES

Erste sprechende
und vibrierende
Schweizer Uhr

www.acustica-watches.ch

ACUSTICA -
ein Projekt des SZB

SZBLIND

Behutsam vom Visuellen zum Auditiven

Peggy Preteceille, Beraterin Stiftung AccessAbility

Sehbehinderte mit noch nutzbarem Sehrest wie Christophe Rollinet können ihre Fähigkeiten mit einer neuen Software erhalten und ausbauen: "Fusion" koppelt die Vergrößerungssoftware "Zoom-Text" im Wortsinn an den Screenreader "Jaws". Zuversichtlich erlernt der Vizepräsident der Sektion Freiburg allmählich den Umgang damit und bereitet sich so auf den Tag vor, an dem er aufgrund seiner Augenerkrankung gezwungen sein wird, auditiv statt visuell zu arbeiten. Die vom SBV mitgetragene Stiftung AccessAbility unterstützt ihn dabei.

Für Sehbehinderte, die noch auf dem Computerbildschirm lesen, ist die Umstellung von "ZoomText" auf "Jaws" ein grosser, mit Unsicherheit verbundener Schritt – herausfordernd wie der Einsatz eines weissen Stocks. Die neu entwickelte Software "Fusion" erleichtert diesen Schritt, wie Christophe Rollinet bestätigt. Zuvor habe er befürchtet, die IT-Tools nicht mehr nutzen zu können, so der seit 2015 von AccessAbility begleitete 45-Jährige. Eines Tages wieder arbeiten zu können, erschien ihm kaum denkbar. Inzwischen hat er wieder eine Beschäftigung gefunden.

Anforderungsreicher Lernprozess

Die Umstellung auf einen Screenreader erfolgt normalerweise in zwei Schritten: Zunächst vertrauen Sehbehinderte auf die Sprachfunktion von "ZoomText", um sich an die Computerstimme zu gewöhnen und sich lange Texte vorlesen zu lassen sowie die Bedienung des Computers mittels



Erleichterte Computerarbeit: Christophe Rollinet nutzt die neue Software "Fusion". Foto: Peggy Preteceille.

Tastatur zu erlernen – auch im Wissen darum, dass "ZoomText" nicht alles vorliest. Ein anforderungsreicher Lernprozess, insbesondere was die Tastenbefehle betrifft.

In einem zweiten Schritt erfolgt die Umstellung auf "Jaws" mit ausschliesslich vorgelesenen Bildschirm-inhalten. Betroffene, die sich nicht mehr auf Visuelles in starker Vergrößerung stützen können, lernen, in verschiedensten Dokumenten gewandt zu navigieren. Zumal "Zoom-Text" und "Jaws" mit der auch für eine Entlastung der Augen garantierenden Software "Fusion" inzwischen optimal funktionieren.

Standpunkt

Arno Tschudi, Sektionspräsident Graubünden

Liebe Leserin, lieber Leser

Anlässlich der Generalversammlung unserer Sektion in Chur durfte ich am 2. März 2019 das Präsidium von Monika Koch übernehmen. Gleichzeitig hat Edi Farrer meine Nachfolge im Vorstand angetreten. Ein solch lückenloser Übergang ist keineswegs selbstverständlich. Nach der Anfrage 2014 für eine Mitarbeit im Vorstand ab 2015 habe ich mich jedenfalls gleich gefragt: "Wie viele Stunden Arbeit bedeutet das für mich?" Heute kann ich diese Frage gut und einfach beantworten: Die reine Vorstandsarbeit ist überschaubar – mit Sitzungsterminen und Anlässen. Engagiert man sich indes auch für Sensibilisierungen, ist die Grenze nach oben offen. Für mich ist dieses Engagement äusserst befriedigend. So hoffe ich, auch weiterhin genügend Zeit für meine Sensibilisierungsarbeit zu finden.

Zu meinen Zielen: Als Sektionspräsident möchte ich darauf hinarbeiten, den SBV und sein Tätigkeitsfeld noch besser bekannt zu machen und möglichst viele neue Mitglieder zu gewinnen. Wichtig ist mir zudem, den Kontakt mit den Mitgliedern zu pflegen und sie zu motivieren, an unseren Anlässen teilzunehmen. Da unsere Sektion ziemlich gross ist und in viele Seitentäler reicht, ist es mir ein zentrales Anliegen, unsere Aktivitäten in den



Arno Tschudi.
Foto: SBV

verschiedenen Regionen des Sektionsgebiets durchzuführen. So findet die Sektionswanderung dieses Jahr im Unterengadin statt: auf den Spuren von "Schellenursli" von Lavin über Guarda nach Ardez. Ebenso geplant ist ein Besuch im Oberengadin, wo ich nicht nur Sektionsmitglieder besuchen möchte, sondern möglichst viele Sehbehinderte der Region kennenzulernen hoffe.

So ergeben sich immer wieder bereichernde Begegnungen, wie ich es schon oft erleben durfte. Im Nachhinein höre ich dann oft: "Du hast mir sehr geholfen mit deinen Ratschlägen." Das stimmt aber nicht ganz, zumal jede Begegnung auch mir jeweils viel bringt – für mich der Inbegriff für Selbsthilfe. Als Vertreter eines Randkantons ist mir überdies daran gelegen, den Kontakt zu anderen Sektionen zu pflegen, damit wir uns gegenseitig austauschen und unterstützen können.

"Im Strategieprozess werden alle Beteiligten miteinbezogen"

Hervé Richoz, Redaktor "Clin d'œil"

An der diesjährigen SBV-Delegiertenversammlung wird die Strategie des Verbands für die Jahre 2019 bis 2022 zur Verabschiedung vorgelegt. Gabriel Friche äussert sich im Vorfeld zur Mitwirkung des Sektionsrats als amtierender Präsident.

Gabriel Friche, wie sehen Sie die Zukunft?

Grundsätzlich bin ich zuversichtlich. Hauptanliegen bleibt vorerst die Sanierung der Finanzen. Der SBV prüft derzeit Korrekturmassnahmen, gestützt auf Ergebnisse der bisher geltenden Strategie der Jahre 2015–2018. Es sind noch nicht alle Auswirkungen dieser Entscheide bekannt. Werden die Mitglieder unter der Streichung von Dienstleistungen leiden? Es ist ein langer Sanierungsprozess. Allein schon das Ausbleiben von Verlusten ist ein Gewinn – wenn möglich nicht zu Lasten der Mitglieder.

Inwieweit kann sich der Sektionsrat im Strategieprozess einbringen?

Die Strategie für die Jahre 2019 bis 2022 wird in den einzelnen Organen, also im Sektionsrat, im Vorstand und in der Geschäftsleitung, getrennt ausgearbeitet. Aufgrund der Konsultation auch des Sektionsrats

werden im Strategieprozess alle Beteiligten miteinbezogen. Wir müssen dafür sorgen, dass unsere Forderungen berücksichtigt werden.

Was ist mit dem Einfluss auf Sektionen oder Mitglieder?

Es gibt keine messbaren Auswirkungen auf die Sektionen. Der SBV besteht bekanntlich aus seinen Mitgliedern. Kernfrage ist: Was benötigen die Mitglieder tatsächlich, und welche Infrastruktur braucht es dafür? Der SBV hat die Bedürfnisse bereits ermittelt und versucht, diese mit den verfügbaren Mitteln abzudecken. Jedoch frage ich mich, ob jene Mitglieder, die Leistungen beziehen, auch diejenigen sind, die am meisten darauf angewiesen sind. Anpassungen erscheinen notwendig.

Abschliessend?

In den Sitzungen des Sektionsrats kommen Stärken wie auch Sorgen der Sektionspräsidenten zur Sprache. Das Hauptproblem besteht in der Neubesetzung von Ämtern in den Vorständen und im Erhalt bestehender Netzwerke. Das ist eine zentrale Aufgabe des SBV-Mitgliederdienstes und eine für die Sektionen elementare Dienstleistung unseres Verbands, die es optimal zu nutzen gilt.

IV-Assistenzbeitrag

Pfeiler tragfähiger Autonomie

Hervé Richoz, Redaktor "Clin d'œil"

Der Assistenzbeitrag der Invalidenversicherung (IV) sieht vor, Menschen mit Handicap in ihrem Zuhause jene Eigenständigkeit zu garantieren, die zu Ausgeglichenheit, Unternehmungslust und Lebensqualität verhilft. Viele Blinde und Sehbehinderte wissen indes gar nichts davon. Nicht so Isabelle Aymon aus Conthey (VS), die dem Rat ihrer SBV-Sozialarbeiterin Muriel Clivaz gefolgt ist und seither vom Assistenzbeitrag profitiert. Eine Erfolgsgeschichte.

Ein Wintertag in der Walliser Weinbaugemeinde, nach und nach erhellt die Morgensonne die Wohnung von Isabelle Aymon. Die Fünfzigjährige erwartet freudestrahlend Besuch von Muriel Clivaz, Sozialarbeiterin der SBV-Beratungsstelle Sion, die ihr geholfen hat, bei der IV einen Assistenzbeitrag zu beantragen. Denn Isabelle Aymon leidet an einer genetisch bedingten degenerativen Augenerkrankung. Ihr verkleinertes Gesichtsfeld hat oft schon für simple Alltagstätigkeiten erhebliche Einschränkungen zur Folge. Umso mehr ist sie inzwischen erleichtert und gesteht: "Erst der Hinweis meiner Sozialbetreuerin, der meine Hilflosigkeit nicht entgangen war, hat mich auf die Option einer IV-Unterstützung aufmerksam gemacht. Zuvor hatte ich davon keine Kenntnis." Vor dem IV-Antrag war Isabelle Aymon im Alltag ganz auf ihre Eltern und andere Helfende angewiesen, die sie zum Arzt begleiteten, Besorgungen mit

ihr machten und ihr halfen, die Tücken des Alltagslebens zu meistern: "All dies zu koordinieren, war für uns alle kompliziert. Stets galt es vorauszuplanen, und bei kurzfristigen Absagen kam Panik auf."

Wiedergewonnene Leichtigkeit

Seit 2013 kann sich Isabelle Aymon auf zwei Helferinnen – ihre "Engelchen" – verlassen, die ihr abwechselnd zur Seite stehen: "Ihre Begleitung hat meine doch schon älteren Eltern entlastet. Jetzt weiss ich, dass ich grundsätzlich alles Unvorhergesehene meistern kann." Ganz Dame, weiss sie auch zu schätzen, dass ihre beiden "Komplizinnen" beim Einkaufen das Richtige für sie erspähen, sie diskret darauf hinweisen, wenn Kleidungsstücke Flecken aufweisen oder nicht zusammenpassen. So ist Isabelle Aymon ohne weissen Stock in ihrer Umgebung mit Leichtigkeit unterwegs. Dieser Schritt steht nicht weni-

gen Klienten von Muriel Clivaz noch bevor: "Viele glauben weiterhin, sie müssten ganz allein zurechtkommen oder hätten keinen Anspruch auf eine Hilflosenentschädigung, welchen Grades auch immer."

Für Isabelle Aymon, die ihre Bedürfnisse heute genau kennt, ist diese Konstellation jedenfalls ideal: Ihre beiden Betreuerinnen kümmern sich ausser montags im Wechsel täglich um sie. In anderen Fällen können auch mehrere Hilfskräfte zu verschiedenen Zeiten unterschiedliche Aufgaben übernehmen. "Zu klären sind diverse Fragen wie die nach der Verfügbarkeit, der Arbeit auf Abruf oder des Vertrauens, zumal die behinderte Person de facto zum Arbeitgeber wird und mit dem Geld der IV ihre Angestellten entlohnt", erläutert Muriel Clivaz und fügt hinzu: "Derweil Madame Aymon als frühere Geschäftsführerin mit Personalfragen bestens vertraut ist, fällt es anderen oft schwer, beispielsweise ein Arbeitsverhältnis bei Bedarf zu beenden." Das hat auch Isabelle Aymon erlebt: "Eine der Hilfskräfte war wirklich nicht geeignet, und ich musste die richtigen Worte finden, um mich von ihr zu trennen", erinnert sie sich. Seit sie Ersatz gefunden hat, ist alles wieder in Ordnung.

Assistenz nutzen

Die nicht ganz einfache Umsetzung einer Assistenz dürfte wohl auch miterklären, warum sich bisher erst wenige von einer Sehbeeinträchtigung Betroffene für diese Hilfeleistung entschie-



Isabelle Aymon (links) kann weiterhin auf die hilfreiche Unterstützung ihrer Sozialbetreuerin Muriel Clivaz zählen. Foto: Hervé Richoz

den haben. Anstatt immer wieder andere bitten zu müssen, ziehen sich viele Menschen mit sensorischen Behinderungen aus dem Leben zurück, beschränken sich auf das Notwendigste, geben Hobbys auf und kapseln sich ab. Muriel Clivaz mahnt: "Der Assistenzbeitrag ist dafür da, dass Betroffene in den eigenen vier Wänden leben können, ohne dass ihr Umfeld überstrapaziert wird." Einzige Bedingung für den Antrag auf einen Assistenzbeitrag ist der Bezug einer Hilflosenentschädigung. Die IV-Verantwortlichen prüfen, wie die Antragstellenden ihren Alltag bewältigen und entscheiden danach, wie viele Assistenz-Stunden zu genehmigen sind. Als bald ist der Weg frei – für einen neuen Lebensabschnitt auf solidem Fundament.

Veranstaltungen

Sektion Aargau-Solothurn

13.04. GV im Hotel "Zofingen", 10 Uhr, mit schriftlicher Einladung.
Anmeldung: Rita Mayer, 056 610 74 03 oder rita-mayer@sbv-bvas.ch, bis 30. März.

Fitness-Nachmittag – Pilates-Kurs: Klubschule Migros Aarau, jeweils montags, 14.45 Uhr. Anmeldung/Informationen: SBV Bern, 031 390 88 37 oder kurse@sbv-fsa.ch. Kreativ-Nachmittag: Klubschule Migros Aarau, jeden Mittwoch, 13.30 Uhr. Kontakt: Theres Raimondi, 079 288 72 89 oder theres.raimondi@gmx.ch. Stammtisch/Kaffeetreff: "Aarauerstube" Aarau, am zweiten Dienstag jeden Monats, 14 Uhr. Kontakt: Kurt Stöckli, 056 621 17 15 oder kurt-stoeckli@sbv-bvas.ch. Englischkurs: Fokus-Plus Olten, jeweils freitags, 13.30 Uhr (Level A2), 14.40 Uhr (Level B2). Kontakt: Bruno Zaugg, 062 797 23 84 oder simbeli98@gmail.com

VoiceNet: Rubrik 1 2 2

Sektion Bern

16.03. GV im Restaurant "Egghölzli" Bern
19.03. Thermalbad Charmey mit der Sektion Freiburg
06.04. Kultureller Frühlingsanlass mit Brunch und anschliessender Aufführung "Dormicum" des Komikers Patrick Frey. Für alle

SBV-Mitglieder und ihre Familien offen, die Schweizerdeutsch verstehen. Eintritt: CHF 50.–, Anmeldefrist: 16.03.

Stammtisch: 29.03., 26.04., 31.05. im Restaurant "Egghölzli" Bern, jeweils 18 Uhr. Jolanda Gehri, 079 339 79 89
Showdown-Training: jeweils Donnerstagabend oder Freitagnachmittag. Dreimal schnuppern gratis, auch für Mitglieder anderer Sektionen. Anmeldungen: sektion.be@sbv-fsa.ch oder 076 500 63 21 (19 bis 20 Uhr)

VoiceNet: Rubrik 1 3 1 1

Sektion Berner Oberland

27.04. Frühlingsausflug: Brunch auf dem Bauernhof

Kreativgruppe/Kreativgruppe B Thun, Reformiertes Kirchgemeindehaus, Frutigenstr. 22, 3600 Thun, 13.30 bis 16.30 Uhr: jeden zweiten Dienstag. Kontakt: Pia Krüger, 031 869 02 03.
Freitagstreff Thun, Bahnhofbuffet Thun, ab 13.30 Uhr: 26.04., 31.05. Kontakt: Yvonne Albisser, 033 437 25 82.

Kreativgruppe Spiez, Evang. Gemeinschaftswerk, Kornmattgasse 8, 3700 Spiez, 13.30 bis 16.30 Uhr: 20.03., 03.04., 17.04., 01.05., 12.06., 26.06. Kontakt: Bettina Stoll, 033 654 94 06.

Neu: Luftgewehrschiessen für Blinde und Sehbehinderte, jeweils dienstags oder nach Vereinbarung in der

Lachenhalle Thun, ab 16 Uhr. Kontakt:
Bruno Heimberg, 079 434 42 38.

VoiceNet: Rubrik 1 3 1 2

Sektion Biel – Berner Jura

- 28.04. Brunch im Café-Restaurant
Stiftung Battenberg
- 08.05. Altstadtbummel mit Führung in
Französisch
- 15.05. Besuch SZB Lenzburg
- 21.05. Tag der offenen Tür
"Chez Louis"
- 15.06. Sektionsreise nach Brienz

Schachkurs mit B. Holzer im "Al
Capone" Biel: jeweils mittwochs, 14
bis 16.30 Uhr, zehnmal, ab 3. April.
iPhone-Kurs in französischer Sprache
im Farelhaus Biel unter Leitung der
Apfelschule, ab 18. April.

Anmeldungen und Auskunft:
Esther Weber, 032 331 25 13,
weberesther@gmx.ch

VoiceNet: Rubrik 1 3 1 3

Sektion Freiburg

- 19.03. Thermalbad Charmey, Kontakt:
Andrea Zullo
- 04.04. Molières "Amour et Psyché",
mit Audiodeskription, Espace
Nuithonie, Villars s/Glâne
- 30.04. Arena Avenches, Kontakt:
Christophe Rollinet,
079 253 30 68
- 18.05. Jahresausflug: Lac Souterrain
Saint-Léonard (VS), Kontakt:
Andrea Zullo

- 24./ Festival "Ludimaniak"
- 25.05. Estavayer-le-Lac, mit Sensibili-
sierung für Primarschulklassen
- 18.06. Ausflug Guggershörnli und
Stiftung Compaterra Guggis-
berg (BE), Kontakt: Erika von
Gunten, 079 542 21 12

Kontaktgruppen:

- Düdingen: Nelly Falk, 026 493 14 19
- Freiburg: Andrea Zullo, 079 554 07 16
- Romont: Jean-Louis Uldry,
026 652 40 00
- Murten: Beatrice Imoberdorf,
026 670 85 85

Aktuelle Informationen auf VoiceNet,
Rubrik 1 4 1, und auf <http://freiburg.sektion.www.sbv-fsa.ch/de>

Sektion Genf

- 23.03. GV
- 06.04. Ausflug
- 10.04. Frühlingsessen CAD
- 19.04. Themenabend zum Karfreitag
- 04.05. Ausflug Les Grangettes/
Villeneuve
- 17.05. Themenabend
- 18.05. Führung zur Ausstellung
"Histoire de l'art", Musée d'art
- 01.06. Ausflug
- 02.06. Besuch der Ausstellung
"La vague" mit Führung, Musée
d'art

Unterhaltungsnachmittag, Salle de
Champel: 22.03., 26.04., 24.05.
Smartphone-Treffen mit Jean-Marc
Meyrat ABA: 02.04., 07.05., 04.06.

Spaziergänge: 03.04., 01.05., 05.06.

VoiceNet: Rubrik 1 4 1

Sektion Graubünden

20.03. "anderssehen"-Treff:

Lachyoga-Seminar Chur

24.04. "anderssehen"-Treff: Torkel
Maienfeld

24.05. Sektionsausflug mit dem Car

29.05. "anderssehen"-Treff:

Nachtwächterführung Mels

Wandervögel: 13.04., 11.05., 08.06.

Informationen jeweils 2 Wochen
vor den Terminen per Mail oder auf
www.anderssehen.ch.

Kontakt und Informationen: Monika
Koch, 079 774 81 90, sektion.gr@sbv-fsa.ch.
Anmeldungen: 078 704 72 24
oder kontakt@anderssehen.ch

VoiceNet: Rubriken 1 5 1 1 und 1 5 1 2
www.sbv-fsa.ch/sektion_graubuenden

Sektion Jura

06.03. Kartenspiel

28.03. Theater mit AD (Frida Kahlo)

VoiceNet, Rubrik 1 5 1

Sektion Neuenburg

22.06. Ausflug der Areuse entlang

VoiceNet: Rubrik 1 6 1

Sektion Nordwestschweiz

23.03. GV im Restaurant "Zur Alten

Post" Basel, ab 14 Uhr. Anmeldung: Chantal Wilhelm,
061 721 57 69 oder chantal.springinsfeld@bluewin.ch

30.03. Wanderung mit Stefan Schmid,
061 534 45 02 oder steff.schmid@hispeed.ch

06.04. Spielertreff mit Norbert Müller
im "Prima Vista", ab 11 Uhr.
Anmeldung: Norbert Müller,
079 639 17 73 oder norbert@norbertmiller.de

27.04. Wanderung mit Beni Karle,
061 421 32 03 oder b.karle@irides.ch

25.05. Wanderung mit Markus Kaiser,
076 348 76 86 oder markais@gmx.ch

26.05. Geburtstag "Prima Vista"

Stammtisch: jeweils am ersten Freitag
des Monats im "Klybeck Casino" Basel,
ab 18.30 Uhr

Sehtreff: jeweils am letzten Donnerstag
des Monats im "Prima Vista".
Anmeldung: Paolo Fraschina, 079 731 38
81 oder p.a.fraschina@bluewin.ch

VoiceNet: Rubrik 1 6 1, 061 303 30 46

Sektion Ostschweiz

14.04. Wanderung "Winzenberg",
weitere Info 14 Tage vorher auf
VoiceNet

26.04. Frühlingsanlass "Symphonie-
konzert und Lunch in der Ton-
halle St. Gallen", Anmeldung/
Info in Post, auf VoiceNet und
Website

- 19.05. Wanderung "Auf Umwegen an den Bodensee", weitere Info 14 Tage vorher auf VoiceNet
 15.06. Sektionsausflug "Züri Zoo", Anmeldung/Info in Post, auf VoiceNet und Website

VoiceNet: Rubrik 1 7 2 1

Sektion Waadt

- 01.04. Wanderung Montreux–Villeneuve
 17.04. Ausflug "Les Tulipes", Morges
 29.04. Carausflug "La Semeuse", La Chaux-de-Fonds
 06.05. Wanderung "Pissenlits" mit Picnic
 15.05. Carausflug "Asperges"
 03.06. Wanderung Yvonand–Cheyres mit Picnic
 12.06. Thermalbad Charmey mit Ausflug nach Gruyères

VoiceNet: Rubrik 1 8 1

Sektion Wallis

- 23.03. Kochkurs "Frühling", Klubschule Migros Sion

VoiceNet: Rubrik 1 7 1,
www.fsa-valais.ch

Sektion Zentralschweiz

- 16.03. GV im Kanton Zug
 20.03. Wandergruppe: Spaziergang
 24.04. Wandergruppe: Spaziergang
 18.05. Wandergruppe: Frühlingswanderung
 12.06. Wandergruppe: Spaziergang

- 15.06. Jahresausflug

Stammtisch: jeweils am ersten Dienstag des Monats im Restaurant "Bahnhof" Emmenbrücke, ab 17.30 Uhr. Kontakt Sektion: Manuela Bachmann, 079 873 23 92 oder sbv.zentralschweiz@gmail.com

Voicenet: Rubrik 1 8 1

Sektion Zürich-Schaffhausen

- 23.03. Wandergruppe Soleblitz
 30.03. Samstags-Lunch im "Adria" Uster, 10.30 Uhr: Wie bepflanzen ich meinen Garten oder Balkon am besten?
 20.04. Wandergruppe Soleblitz
 27.04. Samstags-Lunch im "Adria" Uster, 10.30 Uhr.
 18.05. Wandergruppe Soleblitz
 25.05. Samstags-Lunch im "Adria" Uster, 10.30 Uhr.

Anmeldung Samstags-Lunch: Urs Lüscher, 044 940 93 10 oder sektion.zh@sbv-fsa.ch. Anmeldung Wandergruppe: Urs & Iris Riediker, 044 321 78 86. Kontaktgruppe Zürich-Enge: jeweils am letzten Dienstag im Monat, Kirchengemeindehaus Enge.

Aktuelle Informationen auf VoiceNet, Rubrik 1 9 1 2 und auf sbv-fsa.ch/sektionen/zuerich-schaffhausen

Entscheidungen treffen für die Zukunft

Urs Kaiser, Vizepräsident des Vorstandsvorstands

Alle vier Jahre überprüft der SBV seine Strategie und legt die Entwicklungsschwerpunkte für die kommenden vier Jahre fest. Verantwortlich für diesen Prozess ist der Vorstandsvorstand. Bei der Ausarbeitung miteinbezogen sind der Sektionenrat und die Geschäftsleitung, ehe die neue Strategie von der Delegiertenversammlung verabschiedet wird.

Vorweg die Grundsatzfrage: Wozu braucht unser Verband eine Strategie? Auf den kürzesten Nenner gebracht, könnte man sagen: Weil es sich lohnt, über die Entwicklung unseres Verbands nachzudenken. Einen Moment innehalten, miteinander reden, Bilanz ziehen, sich auf das besinnen, was wichtig und erstrebenswert ist und gemeinsam überlegen, wie man dorthin gelangen könnte – das sind die Kernelemente des Strategie-Entwicklungsprozesses. Genau dies unternimmt der Vorstandsvorstand derzeit zusammen mit dem Sektionenrat (siehe Seite 21) und der Geschäftsleitung. In einem ersten Schritt ist das Leitbild überarbeitet und anlässlich der Delegiertenversammlung 2018 verabschiedet worden.

Darauf aufbauend findet nun die Ausarbeitung der Strategie für die Jahre 2019 bis 2022 statt. In je separaten Sitzungen haben sich der Verbands-

vorstand, der Sektionenrat und die Geschäftsleitung darüber Gedanken gemacht, wie sich der SBV in den kommenden vier Jahren entwickeln muss, damit er den im neuen Leitbild festgehaltenen normativen Vorgaben so weit wie möglich entspricht. Und damit keine Luftschlösser gebaut werden, ist der Planungsphase eine sorgfältige Analyse-Phase vorausgegangen.

Dabei wurden Antworten auf folgende Fragen gesucht:

- Auf welchen verbandseigenen Stärken können wir aufbauen?
- Wo orten wir Schwächen, die es zu beseitigen gilt?
- Welche Chancen und Gefahren erwachsen uns aus den zu erwartenden Entwicklungen innerhalb und ausserhalb unseres Verbands?

In die Überlegungen einbezogen wurden gesellschaftliche, politische und technologische Entwicklungen ebenso wie die Potenziale auf Seiten der Mitglieder, die Palette unserer Leistungen und die Finanzen.

Ein nächster Schritt besteht nun darin, die Analyse-Ergebnisse zu einer überschaubaren Zahl von Handlungsfeldern mit konkreten Zielen zu verdichten. Diese Aufgabe erledigen die Gremien bis Ende März, bevor Anfang April in einer gemeinsamen Retraite strittige Punkte geklärt und

letzte Differenzen ausgeräumt werden. Danach wird der Vorstand die neue Strategie mit den Handlungsschwerpunkten und Zielen für die kommenden vier Jahre zuhanden der Delegiertenversammlung 2019 (siehe Seite 30) verabschieden.

Wirksames Führungsinstrument

Ohne den Ergebnissen vorgreifen zu wollen, lassen sich einige Schwerpunkte jetzt schon erkennen. So muss die politische Einflussnahme verstärkt werden, um dem drohenden Leistungsabbau bei den Sozialwerken wirkungsvoll zu begegnen. Die Interessenvertretung des SBV muss klarere Konturen erhalten, damit besser sichtbar wird, was der SBV erreichen will und damit geeignete Kooperationspartner gefunden werden können. Die berufliche Integration wie auch die technischen Hilfsmittel müssen ein grosses Gewicht haben, damit der SBV auch für die jungen Mitglieder attraktiv ist. Und das finanzielle Ungleichgewicht muss bis zum Ende der Periode gänzlich behoben sein. Sobald die neue Strategie verabschiedet ist, beginnt die Umsetzungsphase mit konkreten Massnahmen und überprüfbaren Zielen. Vorstand und Delegiertenversammlung werden danach jährlich über den Zielerreichungsgrad und damit den Erfolg der Strategie informiert. Damit ist gewährleistet, dass mit der Strategie kein zahnloser Papiertiger, sondern ein wirksames Führungsinstrument geschaffen wird.

stiftung AccessAbility

gemeinnützige stiftung für
sehbehinderte und blinde

Sie stehen als Betroffene, als Betroffener für uns im Zentrum.

Wir sind Ihre herstellerunabhängige Beratungsstelle für EDV- und elektronische Hilfsmittel und testen für Sie Produkte der Zukunft.

Die Acesight ist eine neuartige Brille von Zoomax. Funktionen wie Vergrössern, Kontraste erhöhen mit verschiedenen Falschfarben auch in invertierter Darstellung kennen wir von bisherigen Bildschirmlesegeräten. Alle diese Funktionen sind in der Acesight integriert.



Lesen oder betrachten Sie Texte und Objekte mit Acesight ortsungebunden, überall und jederzeit.

Testen Sie die Zukunft schon heute in einer der Filialen der Stiftung AccessAbility.

Informieren Sie sich bei:

Luzern	041 552 14 52
St. Gallen	071 552 14 52
Bern	031 552 14 52
Neuchâtel	032 552 14 52

www.accesstech.ch

info@accesstech.ch

Delegiertenversammlung 2019

Marja Kämpfer Ackermann, Leiterin Direktionssekretariat

Die nächste SBV-Delegiertenversammlung findet am Samstag, 8. Juni 2019, im Kursaal Bern, Kornhausstrasse 3, in Bern statt.

Gemäss Statuten können die Sektionen, die gewählten Delegierten und der Sektionenrat Anträge stellen (Art. 25, Ziff. 3). Diese müssen spätestens acht Wochen vor der Versammlung schriftlich im Generalsekretariat eingereicht werden, das heisst bis zum 12. April

2019. Anträge von Einzelmitgliedern werden nicht berücksichtigt. Die bereinigte Traktandenliste und alle weiteren Unterlagen werden den Teilnehmenden sowie den Sektionspräsidentinnen und -präsidenten spätestens vier Wochen vor der Delegiertenversammlung zugestellt, also mit Poststempel 10. Mai 2019.

Kontakt: Marja Kämpfer,
marja.kaempfer@sbv-fsa.ch

Leserwettbewerb

Machen Sie mit beim Leserwettbewerb und gewinnen Sie ein von der Berner Kantonalbank (BEKB) gestiftetes Sparguthaben im Wert von 500 Franken. Der Preis wird auf Ihr Wunschkonto überwiesen. Die Antwort auf die Wettbewerbsfrage finden Sie in einem der Beiträge dieser Ausgabe. Viel Glück!



B E K B | B C B E

Wettbewerbsfrage:

In welchem Jahr hat der Franzose Louis Braille das nach ihm benannte Punktschrift-System vollendet?

Antworten:

E-Mail: redaktion@sbv-fsa.ch
Post: Schweizerischer Blinden- und Sehbehindertenverband SBV, Redaktion "der Weg", Könizstrasse 23, Postfach, 3001 Bern
VoiceNet: 031 390 88 88, Rubrik 2 5 1 1

Unerlässlich sind Angaben zu Ihrer Person: Vorname/Name und Adresse, Telefonnummer, E-Mail-Adresse (wenn vorhanden).

Teilnahmeschluss:

5. April 2019 (Datum der Nachricht per VoiceNet, E-Mail bzw. Poststempel)

Hochmoderne Technologie für eine wiedergefundene Sicht

Die elektronische Brille eSight 3 ist die technologische Revolution für Sehbehinderte

In der Nordwestschweiz exklusiv bei Ramstein Optik in Basel



**Ramstein
Optik**

Low Vision

Ramstein Optik
Low Vision
Sattelgasse 4
4001 Basel

061 261 58 72
jan.studer@ramstein-optik.ch



SBV

Schweizerischer Blinden-
und Sehbehindertenverband

Könizstrasse 23
Postfach
3001 Bern
031 390 88 00
info@sbv-fsa.ch
sbv-fsa.ch



**Ihre Spende
in guten Händen.**

Gemeinsam sehen wir mehr